

| | |
|--|--|
| e-Journal Philosophie der Psychologie | ANALYTISCHE PSYCHOTHERAPIE IN IHREN URSPRÜNGEN UND IN DER GEGENWART: VIELFALT DER FORSCHUNG – VIELFALT DER ANWENDUNGEN. Buchbesprechung von Brigitte Boothe |
|--|--|

Aribert Muhs (2018). Entwicklungen in der Analytischen Psychotherapie. Vielfalt in ihren Anwendungen und Vielfalt in der Forschung. Mit einem Vorwort von Michael Ermann. Heidelberg: Universitätsverlag Winter. ISBN: 978-3-8253-8349-7.

Der Autor unternimmt auf 336 Textseiten den anspruchsvollen Versuch, über das Spektrum psychotherapeutischer Behandlungs-, Beratungs- und Versorgungsangebote umfassend zu informieren und ausserdem über Selbsterfahrung und Supervision, Weiterbildung und Versicherungsfragen zu berichten. Psychoanalytische Praxis heute, Konzeptreflexion auf aktuellem Stand, empirische Forschung mit Zukunftspotential: Dies alles unter einem Dach; so ist die Zielsetzung des Autors. Psychoanalytische, modifiziert psychoanalytische und tiefenpsychologisch fundierte Behandlungstheorie wird thematisiert, und zwar verknüpft mit Falldarstellungen und Behandlungsverläufen, die eine Vielfalt von Beschwerdebildern und therapeutischen Interventionen veranschaulichen. Die Fallbeispiele werden am Ende des Buches eigens, mit Titeln versehen, aufgelistet. Ein umfangreicher Teil des Werkes widmet sich der Forschung, und zwar in grosser Breite; von verschiedenen Schwerpunkten der genetischen und neurowissenschaftlichen Grundlagenforschung über Epidemiologie bis hin zu Versorgungsthemen und aktuellen Studien zu Störungsbildern, Traumatisierungsfolgen oder Wirksamkeit psychoanalytischer Psychotherapie. Der Autor ergänzt das Werk durch zwei Anhänge, zum einen im Blick auf Therapieformen wie Hypnose oder Psychodrama, die von Psychoanalyse und Psychodynamik inspiriert sind, zum andern im Blick auf Angebote im Bereich der Unternehmensberatung. Hinzu kommt ein vierseitiges Stichwortverzeichnis und eine über zwanzigseitige Bibliografie, die neben den Schlüsselwerken der prominenten internationalen Impulsgeber auf den Gebieten Bindungstheorie, Säuglingsforschung, Neuropsychoanalyse vor allem deutschsprachige Autorinnen und Autoren berücksichtigt, vor allem diejenigen, die das Praxisfeld der analytischen Psychotherapie strukturiert und bereichert und/oder die Psychotherapieforschung in ihrer Vielfalt vorangetrieben und weiterentwickelt haben.

Die Analytische Psychotherapie ist ein Behandlungskonzept, das in Deutschland ausgearbeitet wurde und auf psychoanalytischen Grundannahmen basiert wie Psychodynamik, Konfliktodynamik, unbewusste Regulierungsprozesse, Verinnerlichung primärer emotionaler Beziehungen. Die analytische Psychotherapie behandelt psychische und psychosomatische Beschwerdebilder und Störungen, die "Fühlen, Denken und Handeln beeinflussen" (S. 19), und zwar so, dass ein Selbst- und Weltverhältnis entsteht, das bei Betroffenen selbst oder für Menschen in ihrer Umgebung erhebliches Leiden verursacht und sich lebenspraktisch maligne auswirkt. In der Analytischen Psychotherapie geht es zunächst um Vertrauensbildung, Abstimmungsprozesse, die für beide gute Passung und Aussicht auf günstige Interaktion bedeuten. Es geht um die Etablierung eines tragfähigen Arbeitsbündnisses, um die Zuschreibung von Potential als Stärkung und Stabilisierung des Ich, damit die Exploration eigener Erfahrung und die gemeinsame Ausrichtung auf Unbewusstes und Abgewehrtes gelingen kann. Das Arbeiten mit der Beziehung im Hier und Jetzt und die einerseits historische (Kindheit), andererseits zukunftsorientierte (Optionen der Überwindung) Kontextualisierung des Leidens und der Konflikte bestimmt das gemeinsame Unterwegs-Sein. Analytische Psychotherapie kann als intensive und hochfrequente Zusammenarbeit über einen längeren Zeitraum gestaltet werden; dabei stehen neben Deutungen,

die auf unbewusste Dimensionen der Übertragung oder des Erlebens zielen, variantenreiche Interventionsformen zur Verfügung, die Sensibilität für das interaktionelle Geschehen fördern, die Ich-Funktionen verbessern, die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und überhaupt soziale Intelligenz weiterentwickeln. Während die Analytische Psychotherapie, was die Zielorientierung angeht, eine gewisse Offenheit wahr, zeichnet sich die tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie durch eine umschriebene Zielsetzung aus, die als konzentrierte Konfliktbearbeitung und als ich-stärkendes Bewältigungsgeschehen in einer hilfreichen Beziehung vonstatten geht. Auch bei der Analytischen Kurzzeittherapie handelt es sich um eine tiefenpsychologische Methode, die, terminiert auf 25 Sitzungen, einen Konfliktfokus bearbeiten, auf den beide Parteien, BehandlerIn und PatientIn, sich anfangs einigen. Die Hälfte aller Kassenanträge im psychoanalytisch-psychodynamischen Bereich entfallen auf die sehr erfolgreiche Analytische Kurzzeittherapie.

Der Autor erläutert im ersten Kapitel vertieft die therapeutischen Angebote und gibt dort bereits einen Ausblick auf Modifikationen, die durch breite klinische Erfahrung und neue Indikationsstellungen notwendig wurden. Das zweite Kapitel diskutiert Kinder- und Jugendlichenherapie auf aktuellem Stand. Im dritten Kapitel werden psychoanalytisch-interaktionelle, tiefenpsychologisch-fundierte und analytische Gruppentherapie vorgestellt, auch im Blick auf die Möglichkeiten, mit Kindern und Jugendlichen in Gruppen zu arbeiten. Das vierte Kapitel informiert über zahlreiche Behandlungsangebote, die auf einen jeweils spezifischen Bedarf zugeschnitten sind, wie beispielsweise Schmerztherapie, Alterspsychotherapie, Sucht- und Traumatherapie. Im fünften Kapitel geht es um Supervision, Selbsterfahrung und unterschiedliche Beratungsformen; auch die Telemedizin wird aufgegriffen und damit die Zukunft einer Vielfalt internetbasierter Therapie-, Beratungs- und Selbsthilfetechniken angerissen. Das umfangreiche sechste Kapitel illustriert Behandlungskonzepte, Diagnostik und Indikationen durch systematisch strukturierte Fallmuster und eine Reihe knapp gefasster Behandlungsverläufe. Bei der Auswahl achtete der Autor auf Beispiele von hoher Aktualität, um nur Depression, Selbstverletzung, Angehörige psychisch kranker Eltern, Abhängigkeitsstörungen, Persönlichkeitsstörungen zu nennen. Auch besondere Schwierigkeiten und destruktive Prozesse, die sich in der Therapie ergeben können, kommen zur Sprache. Der vielgestaltige und heterogene Bereich der Forschung wird im ausführlichen siebten Kapitel dargestellt. Die Übersicht über Methoden, Themen, Fragestellungen, Befunde aus unterschiedlichen Wissensgebieten gelingt durch feingliedrige Unterteilung. Die umfangreiche Expedition gewinnt ihre Orientierung durch den zentralen Bezugspunkt Psychoanalyse und Psychodynamik; die neurowissenschaftliche Forschung bestätigt beispielsweise Modellannahmen zum psychischen Funktionieren. Epidemiologische Studien belegen den Bedarf an wissenschaftlich breit abgestützter Psychotherapie. Psychotherapeutische Begleitung ist in allen Lebensabschnitten sinnvoll, wird als wichtige Ressource der Bewältigung gerade im Alter, bei chronischer Krankheit oder im Sterbeprozess hochgeschätzt. Was Psychoanalytiker der frühen Jahre bereits mit Mut und innovativem Engagement angingen, ist heute bedeutsamer denn je: Unterstützung für gefährdete Jugendliche, für Personen, die ihre Heimat verloren haben und vor grossen Herausforderungen eines Neuanfangs stehen, für Personen in gesellschaftlich prekären Verhältnissen, für Menschen mit Delinquenz- und Gewaltpotential.

Dass psychoanalytische und psychoanalytisch orientierte Behandlungen wirksam sind, ist gut belegt, aber auch, dass sie besonders nachhaltig sind. Was Freud als "Selbstanalyse" konzipierte, das heisst, als die emotionale Intelligenz, lebensklug die Auseinandersetzung mit sich selbst zu führen und dabei beziehungssensibel zu sein sowie offen für Erfahrung, ohne Abwehr von

Selbstkritik und etwas Humor zu pflegen, diese kostbare Fähigkeit scheint sich im Verlauf von längerfristigen, intensiven Behandlungen zu entwickeln und nach Ende der Therapie weiter zur Verfügung zu stehen. Daher bessert sich das Befinden von Patienten auch nach der Behandlung, und Rückfälle sind seltener.

Aribert Muhs hat im Verlauf seiner Tätigkeiten als Kliniker und Forscher bereits eine stattliche Reihe wichtiger Publikationen vorgelegt; unter anderem in seiner langjährigen Oberarztstätigkeit am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (WHO) in Mannheim, in der Redaktionsleitung der Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychoanalyse, als ärztlicher Direktor der Psychosomatischen Klinik Kinzigtal, Gengenbach, in seinen vielfältigen Aufgaben an psychoanalytischen Instituten, als Fachgutachter, Lehranalytiker, Supervisor, Balintgruppenleiter und Organisationsberater.

Er führt im vorliegenden Buch sein bemerkenswertes Wissen in Praxis und Forschung zusammen. Dabei geht es jeweils um bündige und breit gefächerte Information auf neuem Stand; die knappe und konzise Wissensvermittlung erfolgt in Expertensprache. Wem die Fachbegriffe noch neu sind, wird Lexika und Handbücher zu Hilfe nehmen. Das Buch ist auf deutsche Verhältnisse zugeschnitten, was psychoanalytische Therapieangebote, Kassenregelungen und Weiterbildung betrifft; daher erscheint es als zweckmässig, dass in Theorie, Praxis und Forschung besonders Entwicklungen in Deutschland Berücksichtigung finden; hier gelingt dem Autor - geradezu nebenbei - eine kurze Geschichte psychoanalytischen Denkens und Handelns ab der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts.

Anwendungsvielfalt - Forschungsvielfalt: eine eindrucksvolle Zusammenschau auf hohem Niveau. Die Übersicht und Bestandsaufnahme wird für Dozierende und Psychotherapeuten, an Forschung Interessierte und Weiterbildungskandidaten von hohem Wert sein.

*